

PRESSEMITTEILUNG

17. 11. 2014 [Sperrfrist: ohne]

Studie untersucht Zukunfts- und Krisenfestigkeit von Industrie- und Gewerbeflächen im Landkreis Börde

Der Landkreis Börde wird durch eine Reihe großer Gewerbegebiete, meist entlang der beiden Bundesautobahnen A2 und A14, gekennzeichnet. Bereits in den 1990er Jahren wurden dafür die Grundlagen gelegt - mit großzügiger Unterstützung der Europäischen Union, des Bundes und des Landes sowie mit kommunalen Mitteln. Viele dieser Gewerbegebiete weisen eine überdurchschnittlich gute Lagegunst auf, liegen sie doch am Ost-West-Korridor der Europäischen Union, der in den nächsten Jahrzehnten zu einer der wichtigsten Verkehrsstrassen des Kontinents ausgebaut wird.

Noch entspricht die Auslastung der gewerblichen Flächen nicht den Erwartungen der kommunalen Akteure. Konjunkturelle Schwankungen, krisenhafte Entwicklungen in einzelnen Branchen und zunehmende Folgewirkungen des demografischen Wandels (Sicherung des Fachkräftebedarfs) haben Auswirkungen auf den Unternehmensbestand und das Ansiedlungsgeschehen. Die Herausforderungen, die an eine zukunftsbeste Vermarktung der Standorte gestellt werden, wachsen. Es bedarf neuer Ansätze, um eine erfolgreiche Entwicklung in Zukunft fortführen zu können. Diesem Ansatz widmet sich eine Untersuchung im Auftrag des Landkreises Börde, die im Frühjahr 2014 vorgestellt wurde. Betrachtet wurden fünf Gewerbebestände, weitgehend im Umfeld des Oberzentrums Magdeburg (Barleben, Hohe Börde, Sülzetal, Oschersleben (Bode) und Colbitz).

Projektleiter Dr. Wolfgang Bock und PD Dr. habil. Harald Kegler von der Universität Kassel sind am 17. Nov. 2014 Gäste der Gemeinde Barleben, um vor allem Handlungsempfehlungen aus der Untersuchung vorzustellen.

Harald Kegler: „Ziel des Projektteams war es, exemplarisch einzuschätzen, wie zukunfts- und krisenfest (resilient) die Industrie- und Gewerbegebiete sind. Dabei spielen der bisher vorherrschende Branchenmix und die Flächenauslastung, mit Blick auf internationale Entwicklungstrends, eine wichtige Rolle. Zugleich galt es, Risiken in neuem Licht zu betrachten. Die Untersuchung will Handlungsempfehlungen vermitteln, um Landkreis und Gemeinden gemeinsam in die Lage zu versetzen, stabile gewerbliche Ansiedlungen zu unterstützen.“

Wolfgang Bock: „Barleben ist im Hinblick auf die Unterstützung des Ansiedlungsgeschehens und die professionelle Vermarktung von Industrie- und Gewerbeflächen Maßstab für viele Kommunen in Sachsen-Anhalt. Dass sich hier der Beschäftigungszuwachs wesentlicher stärker einstellt als im Durchschnitt des Landes, kommt nicht von ungefähr. Vor allem das Unternehmerbüro und das damit einhergehende Arbeitsspektrum ist *best practice* in Sachsen-Anhalt. Viele unserer Handlungsempfehlungen basieren auf den Erfahrungen in Barleben.“

Das gelte auch für aktuelle Schritte zur Sicherung des Bedarfs an Fachkräften und Auszubildenden - zum Beispiel in Zusammenarbeit mit Partnern in Spanien. **Wolfgang Bock:** „In vielen Kommunen wird über Willkommenskultur viel gesprochen; in Barleben wird sie bereits praktiziert.“ Man hoffe, dass die aktuelle komplizierte Haushaltssituation in Barleben nicht dazu führt, den erreichten hohen Standard der Wirtschaftsförderung in Frage zu stellen. Langfristig wäre dies der falsche Weg, so Bock weiter.

Ansprechpartner für diese Presseinformation

Dr. Bock & Partner GbR | Dr. Wolfgang Bock
Mobil: 0172-36 64 964 | Telefon: 0345-68 67 053 | eMail: info@bock-consult.com

Dr. Bock & Partner GbR wurde 1993 gegründet und hat bis heute ihren Sitz in Halle (Saale). Die Gesellschaft richtet ihren Fokus auf volkswirtschaftliche und regionalwirtschaftliche Aspekte des Transformationsprozesses in Ostdeutschland. Zu den spezifischen Arbeitsbereichen zählen regionale Kooperations- und Moderationsprozesse, Fragen der demografischen Entwicklung und der Gestaltung des demografischen Wandels sowie der transregionalen Zusammenarbeit. Seit über zehn Jahren gehören Management- und Moderationsaufgaben im Bereich der Regionalentwicklung zu den Arbeitsschwerpunkten der Gesellschaft. Das gilt insbesondere für den Europäischen LEADER-Prozess (ab 2014: CLLD/LEADER) und die Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE, IGEK) sowie kommunale/regionale Anpassungsstrategien an den demografischen Wandel